

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **44 (1989)**

Heft 4: **Die Zukunft unseres Lebensraumes**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Prof. Dr. Erich Bugmann, arbeitete eine Arbeitsgruppe von zwei Assistenten und vier wissenschaftlichen Mitarbeitern an der Entwicklung eines Modells zur Bewertung des Bio-dynamischen Potentials der Landschaft. Diese Arbeiten stehen mit der Herausgabe von drei Publikationen vor dem Abschluss. Nach einer, nicht zuletzt durch die hohen Studentenzahlen bedingten, neuen Studienreform werden voraussichtlich die Wahlfächer - unter ihnen auch die

Wirtschaftsgeographie - wieder vermehrt auf der Oberstufe angeboten werden können. Es ist dabei zu hoffen, dass die Geographie, wenig geschmälert durch den Ruf nach allgemeinem Stundenabbau für die Studenten, ihre Dienstleistungen den verschiedenen Vertiefungsrichtungen in der Diplom- und Doktorandenstufe anbieten können.

Prof. Dr. E. Bugmann

Literaturbesprechungen

GERMANN K./ WARNECKE G./ HUCH M. (Hrsg.): Die Erde. Dynamische Entwicklung, menschliche Eingriffe, globale Risiken. 220 S., 84 Abb., 13 Tab., Springer Verlag, 1988, DM 34.--.

Beim vorliegenden Buch handelt es sich um einen Sammelband einer Vortragsreihe der Universität Berlin aus dem Jahr 1985. In den zwölf Artikeln wird ein weitgespannter Rahmen von neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen dargestellt: Geologische Entwicklung Europas, Geschichte der Erdatmosphäre, Geschichte der Ozeane, Die jüngere Geschichte der Sahara, Vulkanismus und Klima, Flüsse und ihre geologische Wirkung, Folgen des CO₂-Anstieges in der Luft, Weitere anthropogene Spurengase, Beobachtung von dynamischen Prozessen aus dem Weltraum, Grenzen der Vorhersagbarkeit atmosphärischer Prozesse, Untergrunddeponie von anthropogenen Schadstoffen, Atmosphärische Folgen eines Atomkrieges.

Das äusserst lesenswerte Buch enthält - seinem Aufbau entsprechend - eine Fülle von Informationen und Literaturhinweisen, als umfassend darf es allerdings nicht bezeichnet werden, sind doch die Themenkreise insgesamt recht einseitig auf die Atmosphären- und Klimaproblematik ausgerichtet (die beiden Artikel über die Untergrunddeponie anthropoge-

ner Schadstoffe und die geologische Wirkung von Flüssen muten fast wie Fremdkörper im Grundthema an). Somit ist auch der Titel und die im Vorwort erwähnte hochgesteckte Zielsetzung des Buches etwas irreführend.

Hervorzuheben sind vor allem die beiden ausgezeichneten Artikel über den CO₂-Anstieg (E.T. Degens) und die Wirkung anthropogener Spurengase (H.-W. Georgii) sowie der nachdenklich stimmende Schlussteil über die atmosphärischen Folgen eines Atomkrieges (P.J. Crutzen). Immer wieder wird auch auf die Schwierigkeiten bei der Dateninterpretation und bei der Prognose vor dem Hintergrund der natürlichen Fluktuationen hingewiesen. Da ist es fast unverantwortlich, wenn am Schluss des Artikels von P.Giese darauf hingewiesen wird, dass in 5 Milliarden Jahren die Sonne als Roter Riese die Erde sowieso in ihre glühenden Gasmassen einbezogen haben wird!

Eine Ergänzung durch einen im ähnlichen Stil gehaltenen zweiten Band mit stärkerer Betonung etwa des menschlichen Einflusses auf die Bio- oder die Pedosphäre wäre äusserst wünschenswert und auch notwendig, um das aktuelle Bild der Erde abzurunden.

Peter Fitze, Geograph.
GH 4/89 Institut Universität Zürich

DIVERSE AUTOREN: Wege in den Alltag. Umwelterkundung in Freizeit und Weiterbildung, Perspektiven für die Geographie ? Bensberger Protokolle Nr. 54, 185 S., Thomas Morus-Akademie, Bergisch-Gladbach, 1988, DM 12.--.

Es existieren lediglich zwei Möglichkeiten, in der heutigen Welt zu überleben. Die eine besteht darin, dem Alltag zu entfliehen, die andere darin, Wege in den Alltag zu beschreiten, um ihn aufzuhellen und die Rolle des Ich zu bestimmen.

Einige mögliche Wege in den Alltag zeigt der Sammelband der Thomas Morus-Akademie auf. Gemeinsam ist ihnen der Versuch, über die konkreten Dinge im (lokalen) Raum dem Alltag näherzukommen. Das Bedürfnis nach Wiedergewinnung der Lebenswelt sieht Wolfgang Isenberg in der Tradition der Jugendbewegung und der Pfadfinder, welche sich ihre Umwelt durch Wandern eroberten. Die politische Relevanz wird in einigen Projekten deutlich: Den eigenen Alltag thematisieren heisst, politisch aktiv zu sein. Dieser Eindruck drängt sich zumindest bei der Lektüre der Berichte des Historikers Gert Zang, des Ökologen Manuel Kiper und der Landschaftsplanerin Meta Hülbusch auf. Zang betont in seinen 12 Thesen zur neuen Geschichtsbewegung, dass das Industriezeitalter als unmittelbare Vorgeschichte der Gegenwart den Hauptaspekt der Forschung bildet. Viele Bearbeiter begnügen sich mit dem regionalen Blick, die Bewegung stellt sich gegen die Hegemonie der Zentralen und ist selbst Teil einer Bewegung zu mehr Selbsttätigkeit. Kiper möchte die "ökologische Heimatkunde" verstanden wissen als eine historische Auseinandersetzung mit der Natur unter Einschluss des lokalen und des sozialen Aspekts. Heimat wird aus dem Wissen um Heimat vor Ort selbsttätig geschaffen. Ein Problem für die Planung und Gestaltung von Alltagsräumen besteht nach Meta Hülbusch darin, dass nicht alle Bedürfnisse konstant verortbar sind. Was von einer Generation erstritten wurde, wird von der folgenden nicht angenommen. Räume müssen somit eine gewisse Flexibilität behalten und Möglichkeiten zu kreativem Handeln bereitstellen.

In den theoretisch grundlegenden Beiträgen des Bandes stossen zwei der Hauptströmungen, die kritisch-rationale Vorgehensweise und die subjektiv-emotionale aufeinander. Während Gerhard Hard versucht von Seiten der Geographie, mit Hilfe der Analyse von Trampelpfaden, die laienwissenschaftliche Welterkundung zu theoretisieren, verteidigen Egbert Daum (Erziehungswissenschaft) und

Helga Kämpf-Jansen (Kunstpädagogik) die sinnliche Erfahrung von Alltagsdingen. Hard verspricht sich von der Suche nach Spuren unserer Alltagshandlungen eine hermeneutische Wendung, welche es dem Beobachter erlaubt, auf sein Verhalten selbst rückzuschliessen und diese Spuren als "unbeabsichtigte Folgen absichtsvoller Handlungen" zu erleben. Für Kämpf-Jansen ist die Biographie eines Dinges auch eine Biographie menschlichen Lebens. Die persönliche Geschichte der Dinge hinterlässt Spuren in unserem Bewusstsein. Diese Spuren geben Auskunft nicht nur über unseren Umgang mit Dingen, sondern über uns selbst. Egbert Daum unterzieht die "Neue Innerlichkeit" einer herben Kritik, schränkt aber ein, dass diese nach sinnvoller Einordnung konstruktiv in eine Synthese von Ratio und Emotion zu überführen sei. Beispiele aus dem angelsächsischen Raum zeigen Versuche der emotionalen Wahrnehmung und des Fühlens von Natur.

Die Möglichkeiten der Umweltpädagogik schildert Wolfgang Zacharias anhand der Stadtteilerkundung mit Kindern. Er geht von der These aus, dass es gilt, neue Verbindungen zwischen Sinn und Sinnlichkeit, zwischen Symbol, Zeichen und Ding sowie Sache, zwischen Abstraktion und Phänomenalem, zwischen Wissen und Erfahren herzustellen. Zum leitenden Gedanken eines Paradigmas wird dabei die lebensweltliche Topographie, die entsprechend dem Lebenszyklus erreichbare Alltagsumwelt, in der Kinder leben. Ueberwunden werden muss vor allem die Fragmentierung dieser Umwelt durch Funktionen, die nicht mit Alltags-handlungen besetzt sind. Ein Beispiel für die Anwendungsorientierung lebensweltlicher Konzeptionen bringt Hans-Martin Müllenmeister mit der länderkundlichen Animation, wie sie von einem grossen deutschen Reiseunternehmen angeboten wird. Die länderkundliche Animation versucht, dem Besucher einen Einblick in die Lebenswelt der Bewohner seines Gastlandes zu verschaffen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit der fremden Kultur soll der Gesichtskreis derjenigen Reisenden erweitert werden, die normalerweise nicht in engen Kontakt zur fremden Kultur kommen.

Insgesamt vermittelt der Sammelband einen eindrucksvollen Ueberblick in die Vielfalt und Fruchtbarkeit alltagsbezogener Probleme und Projekte von unterschiedlichsten Standpunkten aus. Sollte der Alltag als "Universalparadigma" die Fragmentierung unserer Anschauung überwinden ?

GH 4/89

Hubert Mücke, Bonn

ECKART Karl/ EICHENAUER Hartmut/ OLTERS-DORF Bernhard (Hrsg.): Lebensräume Land und Meer. Festschrift Heinrich Kellersohn, 510 S., Verlag Tesdorpf, Vilseck, 1987, DM 39.80.

Festschriften vereinen üblicherweise ein breit gefächertes Angebot an Beiträgen unterschiedlicher Thematik und Qualität. Diese Breite ist in der vorliegenden Publikation in hohem Masse zu erkennen, umfasst sie doch nicht weniger als 24 Aufsätze, die fast das ganze Spektrum geographischer Forschung abdecken. Eine integrale Besprechung ist folglich nicht möglich, deswegen sei hier nur kurz auf einige Beiträge eingegangen.

Sechs der Aufsätze widmen sich meeresgeographischen Fragen. Dabei gibt FICK einen guten Ueberblick über die Entwicklung der Herrschaft über die Meere, der durch KORTUMs literaturkritischen Aufsatz über Jules Verne in treffender Weise ergänzt wird. UTHOFF befasst sich in seinem Beitrag mit biologischen Ressourcen und stützt sich bei der räumlichen Zonierung auf Lautensachs Formenwandel. KLUG führt die verschiedenen natürlichen Risiken für die menschlichen Aktivitäten auf, im und am Meer, - offen bleibt dabei die Frage, wie der Mensch diese Risiken wahrnimmt und - im Hinblick auf die Nutzung der Meere - bewertet.

Interessant ist der Beitrag von HABRICH, der sich mit den Minderheitsbevölkerungen des kanadischen Nordens befasst und dabei Fragen der traditionellen Nutzung, des Nutzungspotentials, der Landansprüche und der kulturellen Identität anspricht.

Gemeinsamer Nenner einer Reihe von Beiträgen (GLÄSSER, HERMES, SCHREIBER, BÜSCHENFELD, WEIN) ist die lokale städtische Entwicklung, aufgezeigt an so gegensätzlichen Siedlungen wie Bergbau-, Flüchtlings-, Tourismusstädten u.a. Dabei lässt der Aufsatz über Bratsk etwas vom Pioniergeist aufleben, wie er heute noch für Sibirien charakteristisch sein dürfte. Die vorliegende Festschrift kann als Quelle punktueller Information zu einzelnen Themen gute Dienste leisten.

GH 4/89

Walter Leimgruber
Geograph. Institut
der Universität
Freiburg/Fribourg

ELSASSER Hans/ REITH Wolf Jürgen †, SCHMID Willy A. (Hrsg.): Kulturelle Vielfalt, regionale und örtliche Identität - eine sozio-kulturelle Dimension in der Raumplanung? Schriftenreihe BOKU Raumplanung Nr. 3, 291 S., Institut für Raumplanung und Agrarische Operationen, Wien, 1988.

Das Fragezeichen hinter dem Titel deutet auf das zentrale Anliegen bzw. Problem dieses Bandes hin: Ist es notwendig, die Raumplanung und Berggebietspolitik heute um eine sozio-kulturelle Dimension zu erweitern, oder soll sie sich wie bisher auf politisch-ökonomisch-ökologische Fragen konzentrieren?

Diese Frage stand im Zentrum der Seminartagung vom 21.-24.10.1987 in Waltensburg/Vuorz (Graubünden), die gemeinsam vom ORL-Institut Zürich und dem Institut für Raumplanung und Agrarische Operationen der Universität für Bodenkultur Wien (IRUB-BOKU) veranstaltet wurde. Diesen ORL-IRUB-Tagungen kommt im Kontext der gesamtalpinen Raumplanung ein hoher Stellenwert zu, weil sie systematisch über Staatsgrenzen hinweg Diskussionszusammenhänge aufbauen und Erfahrungen vermitteln und weil die behandelten Themen jeweils programmatischen Charakter besitzen: Wenn Hans Elsasser von Akzentverschiebungen in der Raumplanung spricht (1. Phase: politisch-ökonomische Orientierung, 2. Phase: Erweiterung durch ökologische Dimension, 3. Phase: Erweiterung durch sozio-kulturelle Dimension - siehe BOKU 2, S. 440), dann lassen sich diese drei Phasen in den Themen der drei gemeinsamen ORL-IRUB-Tagungen wiederfinden, die jeweils aktuelle und zugleich programmatische Fragestellungen aufgreifen.

In den zwei Jahren seit dieser Tagung hat sich die öffentliche Diskussion an dieser Thematik spürbar weiterentwickelt: Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit hat bei der Vorstellung der neuen Richtlinien für die zweite Generation der regionalen IHG-Entwicklungskonzepte im Mai 1989 die Bedeutung der sozio-kulturellen Dimension explizit herausgestellt, so dass das Fragezeichen im o.g. Titel heute wegfallen könnte.

Auf diesem Hintergrund kommt dem vorliegenden Band eine grosse Bedeutung zu, denn die Wichtigkeit der sozio-kulturellen Dimension wird zwar heute allseits betont und unterstrichen, aber was dies dann konkret für die Raumplanung bedeutet, bleibt meist sehr vage.

Wie in den ersten zwei Bänden nähert sich auch dieser Band seinem Thema auf doppelte Weise, nämlich einmal "von oben", also von grundsätzlichen (v.a. raumplanerischen) Überlegungen her, und zum anderen "von unten", also von der Darstellung und Analyse beispielhafter Einzelfälle her, was ein sehr aussagekräftiges inhaltliches Spannungsverhältnis aufbaut.

Darüberhinaus ist es sehr interessant zu verfolgen, wie sich diese Problematik in der Schweiz und in Oesterreich stellt: Auch wenn die konkreten Fragestellungen und v.a. die planerischen und wissenschaftlichen Instrumentarien sich jeweils deutlich unterscheiden (IHG-Regionen, NFP's-Regionalbetreuung und -berater, Dorferneuerung als Identitätsförderung), so wird doch eine erstaunlich ähnliche Grundproblematik erkennbar, die auf eine gemeinsame Wurzel (Probleme im schnellen Übergang von der Agrar- zur Freizeitgesellschaft) verweist.

Für die weitere Diskussion über den konkreten Einbezug der sozio-kulturellen Dimension in die Raumplanung bildet dieser Band einen zentralen Ausgangs- und Bezugspunkt. Allerdings schreiben die Herausgeber in ihrem Vorwort zu Recht, dass sie sich mit dieser Thematik "in ein noch wenig gesichertes Feld vorgewagt hätten" und dass diese Diskussion noch ziemlich am Anfang stehe. Für die weitere Vertiefung dieser Thematik sieht der Rezensent zwei zentrale Schwerpunkte:

1. Angesichts der Breite der "kulturellen" Phänomene und Probleme wäre es wichtig, sich auf eine zentrale Leitfrage zu konzentrieren, von der her die übergrosse empirische Vielfalt zu strukturieren wäre. Diese Leitfrage könnte lauten: Wie beeinflusst der Wandel von der Industriegesellschaft zur "postmodernen" Gesellschaft (als exogener Faktor) den (teils exogen, teils endogen organisierten) Übergang von der traditionellen Agrar- zur Freizeitgesellschaft im Alpenraum? Als extreme Handlungsreaktionen gäbe es einmal die hemmungslose Adaption exogener Werte bei Verdrängung der eigenen kulturellen Tradition, zum anderen die kulturelle Erstarrung, also den Rückzug auf die eigene Tradition bei rigider Abwehr aller Innovationen. Beidemale ist die kulturelle Identität sehr stark gefährdet, wenn auch auf unterschiedliche Weise. Bewahrung der kulturellen Identität ist in diesem Kontext nur auf dem Hintergrund einer aktiven Auseinandersetzung mit den exogenen Prozessen und ihren Werten möglich, bei der sich die traditionelle Kultur selbst wandelt und

verändert (Veränderung traditioneller Formen und Inhalte, um den Kern der kulturellen Identität im neuen Kontext zu bewahren). Dabei wäre das Schwerk Gewicht nicht auf die Analyse des Faktums von Innovationen zu legen ("Diffusion von Innovationen"), sondern darauf, wie Innovationen aufgenommen und im lokalen/regionalen Kontext verarbeitet werden.

2. Für die Erarbeitung dieser Fragestellung bedarf es eines erweiterten methodischen Konzeptes, das die bisherigen raumplanerischen Methoden weit übersteigt. Einmal ginge es darum, die traditionellen Gesellschaften im Alpenraum besser zu verstehen. Dies ist der "klassische" Gegenstand der schweizerischen und österreichischen Volkskunde (CH: R. Weiss, A. Niederer; A: H. Wopfner, N. Grass, K. Ilg). Es ist sehr auffällig, dass sich im gesamten BOKU-Band kein einziger Hinweis darauf findet - ist die Spezialisierung innerhalb der Sozialwissenschaften schon so weit vorgeschritten, dass Geographen und Raumplaner schon gar nicht mehr wissen, welche zentralen und heute immer noch aktuellen Erfahrungen und Einsichten hier gewonnen wurden? Zum anderen ginge es um einen Bezug zu den modernen Sozialwissenschaften, die den Übergang von der Industrie- zur "postmodernen" Gesellschaft in seinen Auswirkungen auf den gesellschaftlichen und individuellen Wertewandel untersuchen (Stichworte: Individualisierung, Atomisierung der Gesellschaft, "Hedonismus" usw.), wobei die Soziologie als Leitwissenschaft fungiert, dabei aber Psychologie, Volkskunde, Politologie einbeziehen muss. Der methodische Brückenschlag zu diesen Wissenschaftsdisziplinen unter der Leitfrage der kulturellen Identität im Kontext schneller gesellschaftlicher Veränderungen wäre dringlich zu erarbeiten.

Mit der Erweiterung der Raumplanung um die sozio-kulturelle Dimension sind die Planungswissenschaften also in hohem Masse herausgefordert, ein fächerübergreifendes, interdisziplinäres methodisches und inhaltliches Gesamtkonzept zu erarbeiten - nur so dürften sie in der Lage sein, die Komplexität der Realität angemessen zu verstehen und sie entsprechend zu beeinflussen.

GH 4/89

Werner Bätzing

Geographisches Institut
der Universität Bern

Jack D. Ives/ Bruno Messerli: The Himalayan Dilemma, Reconciling development and conservation. 295 S., 59 Abb., Chapman & Hall, Hampshire, 1989, £ 35.-.

Der Rezensent gehört zu jenen, die im hier angezeigten Buch von Jack D. Ives und Bruno Messerli zu Recht kritisiert werden. In den siebziger Jahren war er für die Gestaltung verschiedener Vorhaben der nepalisch-schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit mitverantwortlich und liess sich dabei - wie viele andere - in einer Katastrophenperspektive gegenüber dem Himalaya und dessen Vorgebirge gefangen nehmen. Der damaligen Sichtweise fehlte die nötige historische Tiefe (die Entwaldung grosser Teile Nepals hat nicht erst nach 1950 eingesetzt, sondern reicht weit ins letzte Jahrhundert zurück).

Weiter liess sie eine heute unerlässlich scheinende Differenzierung nach geographischen Klein- und Grossräumen sowie Klimazonen oder -regionen vermischen (Bewirtschaftsmethoden, die sich einenorts in massiven Abschwemmungen auswirken, erlauben andernorts eine nachhaltige Nutzung des Kulturlandes). Schliesslich projizierte sie oft generalisiertes "Wissen" auf Einzelsituationen oder extrapolierte leichtfertig aus solchen Einzelfällen ins Allgemeine.

"Wenn die gegenwärtigen Tendenzen anhalten," so nahmen wir damals an, "könnte sich in Nepal schon um die Jahrhundertwende ein allgemeiner ökologischer (und damit auch wirtschaftlich-politischer) Zusammenbruch ergeben."

Mit solchen pauschalen, in fast allen Einzelfragen sehr wenig dokumentierten Hypothesen gehen Ives und Messerli in "The Himalayan Dilemma" unnachdsichtig ins Gericht. Stattdessen konfrontieren sie den Leser mit einer ansprechenden Mischung von gesicherten Fakten, weitreichenden Wissenslücken, eingestandener Unsicherheit und konkret formulierten Forschungsanliegen für die Zukunft. Sie stützen sich dabei auf eine grosse Zahl von Einzeluntersuchungen, die in den vergangenen 20 Jahren entstanden und an verschiedenen Konferenzen zur Problematik der Bergumwelt diskutiert worden sind. In ihren Augen zwingt uns der heutige (begrenzte) Wissensstand, die Umweltprobleme im Himalaya als sehr ernst, aber noch nicht als hoffnungslos zu betrachten.

Der eindrückliche Forschungsüberblick der beiden Autoren mag da und dort mit einigen allzu pointierten Formulierungen über scheinbare oder offensicht-

liche Unzulänglichkeiten von Forschern, Entwicklungsplanern und Politikern Aerger wecken. Die zentralen, gut belegten Aussagen des Buches verdienen es aber, gerade von denen ernst genommen zu werden, die hier ins Visier genommen sind. Lernen und bescheidener werden ist ja auch ein Teil der Entwicklung.

GH 4/89

Rudolf Högger
Stettlen

SCHIRMER Hans (Red.): Meyers Kleines Lexikon - Meteorologie. 496 S., Meyers Lexikon Verlag Mannheim/Wien/Zürich, 1987, Fr. 27.50.

Nach der Herausgabe der Bände "Geographie" und "Oekologie" ist beim Lexikon-Verlag Meyer kürzlich der Band "Meteorologie" erschienen. Er behandelt in Kurzform eine Fülle wichtiger Stichwörter aus den Bereichen der meteorologischen und klimatologischen Grundlagenforschung und Anwendung. Die Durchsicht zeigt, dass die fünf Autoren darauf bedacht waren, vor allem dem Praktiker ein zweckmässiges Handbuch bereitzustellen. Davon zeugen die zahlreichen Figuren und Abbildungen zur Dynamik, Synoptik, zur Messtechnik, aber auch zur Klimatologie und Statistik. Die Auswahl der Stichwörter lässt spüren, dass in diesem Werk vermehrt auch die modernen Aspekte der mesoskaligen Meteorologie, der Lufthygiene und der Wettervorhersage zum Zuge gekommen sind. Besonders wichtige Themen (u.a. Zirkulation der Atmosphäre, Klimaklassifikation, Wetterkarten, Wolken) sind in Farbabbildungen dargestellt.

Graphische Gestaltung und Neubearbeitung wichtiger moderner Stichwörter lassen es als angebracht erscheinen, diese neue Lexikonausgabe allen Geographen sowie interessierten Naturwissenschaftlern, Praktikern und Laien bestens zu empfehlen.

GH 4/89

Heinz Wanner
Geogr. Institut
der Universität Bern

ALBERS Gerd: Stadtplanung - Eine praxisorientierte Einführung. 280 S., 37 Abb., Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 1988, DM 49.-- (für Mitglieder DM 39.--).

Die Reihe der Lehrbücher zur Planung wurde durch ein - nicht was den Umfang wohl aber den Autor und den Inhalt betrifft - gewichtiges Werk erweitert. Der bekannte deutsche Stadtplaner Gerd Albers hat seine jahrzehntelangen Erfahrungen als Praktiker und Hochschuldozent - er war bis 1988 Inhaber des Lehrstuhles für Städtebau und Regionalplanung an der TU München - in einem Einführungs-Lehrbuch zusammengefasst. Das Ziel dieser praxisorientierten Einführung wird von Albers folgendermassen umschrieben: "Diese Einführung (ist) nicht allein auf die fachlich-technischen Aspekte der Stadtplanung gerichtet, sondern auch auf die Auseinandersetzung mit den ihr zugrundeliegenden Zielen und Wertmassstäben... Wohl wird auch auf die gleichsam handwerkliche Seite der Stadtplanung eingegangen, doch blieb es vordergründig ohne die Schärfung des Problembewusstseins."

Diese Orientierung an den Problemen wird auch deutlich beim Aufbau des Buches: 1. Stadtplanung als Beitrag zur Ordnung des Zusammenlebens, 2. Zur geschichtlichen Entwicklung von Städtebau und Stadtplanung, 3. Die Arbeitsweise der Stadtplanung, 4. Recht und Organisation der Stadtplanung, 5. Die Praxis der Stadtplanung, 6. Zukunftsperspektiven der Stadtplanung. Ein besonderes Anliegen Albers ist, die sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen, rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen und Zusammenhänge aufzuzeigen. Auch wenn dabei die bundesdeutsche Situation, insbesondere was Recht und Organisation der Stadtplanung betrifft, im Vordergrund steht, lassen sich viele Gegebenheiten und Ansprüche auf die Schweiz übertragen. Mit besonderem Gewinn werden, gerade auch von (Stadt-) Geographen, die Ausführungen des Autors über die geschichtliche Entwicklung der Stadtplanung studiert.

Das Buch eignet sich nicht nur bestens als Basis-Lektüre für Einführungsvorlesungen in die Stadt- und Raumplanung, sondern auch für das Selbststudium. Angesprochen sind nicht allein Wissenschaftlicher und Praktiker, welche sich beruflich mit Fragen der Stadtplanung auseinandersetzen müssen, sondern jedermann, der sich für die Probleme des städtischen Lebensraumes interessiert.

Das Lehrbuch ist erschienen in der Reihe "Die Geographie - Einführungen in

Gegenstand, Methoden und Ergebnisse ihrer Teilgebiete und Nachbarwissenschaften". Damit wird auch deutlich, dass Albers - im Gegensatz zu verschiedenen schweizerischen Stadtplanern - ein ungestörtes Verhältnis zur Geographie und insbesondere zur Stadtgeographie besitzt. Das Lehrbuch "Stadtplanung - Eine praxisorientierte Einführung" kann allen Geographen und Nicht-Geographen bestens empfohlen werden.

GH 4/89

Hans Elsasser
Geograph. Institut
der Universität Zürich

DODT Jürgen: Die Verwendung von Karten und Luftbildern bei der Ermittlung von Altlasten. Ein Leitfaden für die praktische Arbeit. 124 S. + separater Kartenband, Geograph. Institut der Ruhr-Universität Bochum/ Landesamt für Wasser und Abfall, Nordrhein-Westfalen, 1987.

Nicht nur die Entsorgung der heute anfallenden Sonderabfälle stellt die Behörden vor heikle Aufgaben. Zunehmend bereitet auch die unsachgemässe Beseitigung derartiger Abfälle in der Vergangenheit Probleme. Sie manifestieren sich in der Form von sog. Altlasten. Darunter versteht man neben eigentlichen Deponien auch Bodenverschmutzungen durch Schwermetalle oder Gifte, z.B. in der Umgebung von Industriestandorten.

Eine erste Voraussetzung für die Sanierung derartiger Altlasten bildet die Lokalisierung potentiell kontaminierter Flächen. Alte Karten und insbesondere Luftaufnahmen bilden eine hervorragende und unbestechliche Informationsgrundlage für derartige Aufgaben.

Der vorliegende Leitfaden vermittelt zuerst eine umfassende Einführung in die Methodik und Technik der Karten- und Luftbildanalyse. Anschliessend werden diese Ausführungen durch zwei Fallstudien illustriert. Anhand von zwei

korrespondierenden Karten- und Luftbildsequenzen wird sehr anschaulich demonstriert, wie mittels einer sequentiellen, multitemporalen Luftbild- und Kartenanalyse zuverlässige Hinweise bezüglich topographischer Lage und räumlicher Abgrenzung altlastverdächtiger Flächen gewonnen werden können.

Wichtig im Hinblick auf lückenlose Ergebnisse ist dabei, dass für den gesamten Zeitraum, in dem mit der Entstehung von Altablagerungen und Altstandorten zu rechnen ist, die für ein zu bearbeitendes Gebiet vorhandenen historischen Luftbilder und Karten möglichst vollständig zusammengestellt und entsprechend ihrer zeitlichen Abfolge einer vergleichenden Auswertung unterzogen werden.

In einem weiteren Kapitel werden organisatorische Hinweise zur Durchführung von Erhebungen von Verdachtsflächen vermittelt. Neben den personellen und gerätetechnischen Voraussetzungen wird auch ein Pflichtenheft im Hinblick auf eine allfällige Auftragserteilung skizziert. Den Abschluss der Arbeit bildet ein Ausblick auf die Verwendbarkeit neuerer Fernerkundungstechniken für die Verdachtflächenerkundung.

Der vorliegende Leitfaden ist das Ergebnis eines Auftrages des Ministers für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Dem Autor ist es gelungen, die Möglichkeiten der Ermittlung von Altlasten mittels Luftbildern und Karten sehr umfassend darzustellen und zu dokumentieren. Die theoretischen Ausführungen werden durch aussagekräftige Bildbeispiele und wertvolle praktische Hinweise für die Durchführung der Erhebungen ergänzt. Der Leitfaden zeigt sehr eindrücklich, wie mittels geographischer Methoden der Luftbilddauswertung ein wichtiger Beitrag zur Lösung aktueller Umweltprobleme geliefert werden kann.

Die Bild- und Kartenbeispiele sowie die in einem separaten Band enthaltenen kartographischen Uebersichten über die verfügbaren historischen Luftbilder beziehen sich zwar ausschliesslich auf die Verhältnisse in Nordrhein-Westfalen, trotzdem liefert die Arbeit auch wertvolle Ideen und Denkanstösse, die auf schweizerische Verhältnisse übertragen werden können.

GH 4/89

Heinz Trachsler
Koordinationsstelle
für Umweltschutz
des Kts. Zürich

LICHTENBERGER Elisabeth (Hrsg.): Oesterreich - Raum und Gesellschaft zu Beginn des 3. Jahrtausend. Beiträge zur Stadt- und Regionalforschung Band 9, 276 S., 57 Tab., 31 Karten, Verlag der österr. Akademie der Wissenschaften, Wien, 1989, ÖS 280.--.

Mit der vorliegenden Publikation können die beteiligten Autoren in Anspruch nehmen, einen wichtigen Beitrag der Geographie zur Zukunftsforschung geleistet zu haben. Den darin enthaltenen Zukunftsvorstellungen liegt als heuristisches Prinzip ein politökonomisches Produktzyklusmodell zugrunde, welches die abgelaufenen Jahrzehnte der Nachkriegszeit unter dem Gesichtspunkt des Auf- und Ausbaues des sozialen Wohlfahrtsstaats zu erklären versucht und der Zukunft als nächstem Produktionszyklus eine Liberalisierung zuschreibt. Die Ergebnisse der umfangreichen Prognosen, Modellrechnungen und Szenarien werden auf vier verschiedenen räumlichen Ebenen diskutiert, aufsteigend von der kleinsten räumlichen Einheit, dem Politischen Bezirk, über die einzelnen österreichischen Bundesländer, die vier strukturell unterschiedlichen Grossregionen Ober-, Ost-, Süd- und Westösterreich bis zur Ebene des übergeordneten Staates.

Der vorliegende Band ist das Resultat eines Forschungsprojektes, an dem Forscher verschiedener geographischer Fachrichtungen beteiligt waren. Von besonderem Interesse aus Schweizer Sicht sind insbesondere die Arbeiten von H. Penz (Innsbruck) zur Zukunft der österreichischen Landwirtschaft und die Szenarien und Modelle von F. Zimmermann (Klagenfurt) und H. Baumhackl (Wien) zur Entwicklung des österreichischen Fremdenverkehrs und Zweitwohnungsbaus.

Zwei Extremszenarien bilden im abschliessenden, sehr lesenswerten Kapitel von E. Lichtenberger die Optionen Oesterreichs für Europa: Ein West-Szenario mit der Eingliederung Oesterreichs als Vollmitglied in die EG auf der einen und ein Ost-Szenario mit einer weiteren Oeffnung Oesterreichs gegenüber den COMECON-Staaten mit einer Rückgewinnung der zentralen Position Wiens in der Mitte Europas. Die jüngsten umwälzenden Ereignisse in Osteuropa zeigen deutlich, dass die interessanten und aufschlussreichen Ausführungen im vorliegenden Werk nicht aktueller sein könnten.

GH 4/89

Elisabeth Bühler-Conrad
Geographisches Institut
der Universität Zürich